

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
FILLER, Dr. Kurt	3109	I	
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:			
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:			
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:			
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:			
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:			
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:			
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:			
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:			
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:			
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:			
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:			

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 5574/75	Best. ZS 3109
Rep. /	Kol.

Sehr geehrter Herr Werner Röder,

mich freut, daß Sie sich diesen interessanten Gegenstand zum Thema Ihrer Doktordissertation gewählt haben. Bevor ich daran gehe, seinen Teil Ihrer Fragen zu beantworten, bin ich so frei, selber eine zu stellen: Sind Sie verwandt mit einem alten Bekannten von mir, Herrn Fritz Röder, welchen ich zuletzt um 1950 im Londoner Exil sah? Lebt er? Wie geht es ihm? Er müßte jetzt Mitte bis Ende siebzig sein.

Wie wenig Mitglieder oder Anhänger der Freiheitsbund Deutscher Sozialisten ~~hatte~~ hatte - das weiß ich heute, nach einem Vierteljahrhundert, wirklich nicht mehr. Der Bund war ein ganz kleiner Kreis sehr aktiver Verbündeter. Neben mir saßen im Vorstand: Osio Koffler, London, 1892-1955, Verfasser der großartigen Hitlersatire 'Die deutsche Walfurgisnacht'; Peter Bussemeyer und Paul Zech in Buenos Aires (Zech, wird Ihnen aus der Litteraturgeschichte bekannt sein; **** (1881-1940) Bussemeyer, glücklicherweise noch am Leben, gehörte lange dem Redaktionsstab des liberalen Argentinischen Tageblatts an); in London fern Dr. Gerard K. Friters, geboren 1911, der heute Professor für politische Wissenschaften in Quebec, Canada, ist. - "Formale Statuten" hatte der FDS meiner Erinnerung nach nicht. Veranstaltungen des Bundes gab es in London, aber nur gelegentlich; der Zusammenhalt seiner Mitglieder wurde durch meine Rundbriefe bewerkstelligt. Diese dienten zugleich der Propaganda unserer Ideen unter Nichtmitgliedern. Die Auflage dieser Rundbriefe dürfte um 100 herum gelegen haben, bestimmt die Zahl 250 nie überschritten haben.

Ähnlich locker organisiert war die Gruppe Unabhängiger Deutscher Autoren in England. Während der FDS Mitglieder in Großbritannien, Skandinavien und Argentinien hatte, war die GUDA eine rein Londoner Sache. Die GUDA freilich gab seit ihrer Gründung 1939 mit einiger Regelmäßigkeit öffentliche Abende, insgesamt (bis 1946) über vierzig. Ich habe darüber im Vorwort meiner 'Köpfe und Tröpfe', Hamburg 1950, ziemlich ausführlich berichtet. Über ihr Verhältnis zum 'Kulturbund' finden Sie Deutliches in meinem verschollenen Buch 'Rote Ritter, Erlebnisse mit deutschen Kommunisten', Gelsenkirchen 1951, Seite 95-97. Ich hoffe, die Staats- oder die Universitätsbibliothek in München besitzt ein Exemplar. Der Kulturbund war eine geschickt getarnte Filiale der Komintern. Sie verfügte über unbegrenzte Mittel, während unsereins mittellos war. Quantitativ war sie der GUDA daher überlegen. Qualitativ konnte sie's mit uns nicht aufnehmen. Die Abende des 'Kulturbunds' waren, im Schnitt, bürgerlich-halbintellektueller Kitsch, während die Abende der GUDA fast ausnahmslos geistige Angelegenheiten waren. Wenn sie auch meist nur von dreißig bis achtzig Menschen besucht waren, so bildeten sie doch unter Londoner Deutschsprachigen das eigentliche intellektuelle Zentrum (- neben den Abenden des linkssozialdemokratischen 'Austrian Labour Club'). Vom Niveau der - aber grandios besuchten, nämlich a) von organisierten Kommunisten, b) von naiven Vertretern der unpolitischen, der Wirtschaft-~~4~~-Emigration besuchten - Abende des 'Kulturbunds' haben Sie sicher eine Vorstellung; vom Niveau der GUDA-Abende gibt Ihnen einen Begriff die Lektüre meiner 'Köpfe und Tröpfe', darin viele Kapitel zuerst in der GUDA von mir zu Gehör gebracht worden sind.

Detaillierteres entzieht sich der Korrespondenz. Sollten Sie mich mal in Hamburg besuchen wollen, was mich erfreuen würde, so könnte ich

obige Angaben möglicherweise um ein geringes ergänzen. Übrigens empfehle ich Ihnen, sich mit der Bitte um Information an eine noch heute in London lebende sehr wissensreiche Persönlichkeit zu wenden: den langjährigen Präsidenten des dortigen 'Club 1943', Mr. Hans Jaeger, 23 Lyndhurst Road, London N.W. 3. Hans Jaeger war zwar nicht Mitglied des Freiheitsbundes, aber sehr tätiges der GUDA, und er weiß über das Wesen des 'Kulturbunds', seine gerissene Form der Tarnung, die gesamten Intrigen und Infamien der Stalinaille ähnlich gut Bescheid wie ich - vielleicht sogar in Einzelheiten noch besser, denn er hat bis etwa 1934 selber der KPD angehört und zwar auf ziemlich wichtigen, relativ ^{hohem} ~~hohem~~ Posten.

Mit besten Wünschen für den Fortgang Ihrer Arbeit
begrüßt Sie

Kurt Hiller

(Dr. Kurt Hiller)

Institut für Zeitgeschichte

passé mit gestern,
aber vollends nicht ganz ohne Interesse für Sie!

ZS-3109-4

Ratschlag für die Wahlen

DKH

Die Mitglieder und Sympathisierenden des Neusozialistischen Bundes erwarten von dessen Vorstand eine Empfehlung für die Wahlen am 19. September. Jedoch seitdem es den Bundestag gibt, war eine Empfehlung noch nie so schwierig wie diesmal. Warum? Weil der Prozeß der Denaturierung unsrer Sozialdemokratie zu einer überhaupt nicht mehr sozialistischen, dem Völkerfrieden keineswegs zustrebenden (Notstandsgesetze!), alles andre als kulturpolitisch radikalen, vielmehr durchaus deutschnationalen "Volkspartei" unter dem unheilvollen Einfluß des Abgeordneten Herbert Wehner und seiner Clique inzwischen einen Grad erreicht hat, der kaum noch gestattet, dieser Partei die Eigenschaft einer dem Konservativismus in Deutschland opponierenden Kraft zuzusprechen. Ja, man hat sogar festzustellen, daß, zumindest in der Außenpolitik, die von einigen CDU-Köpfen wie etwa dem Minister Gerhard Schröder gezogene Linie oder, innerhalb der FDP, jene von Persönlichkeiten wie Borm, Frau Hamm-Brücher, Kohut, Rademacher gezogene unsrer neusozialistischen Linie ganz erheblich näher verläuft als die Linie maßgebender Apparatschiks der SPD, die ihrem Volke ständig predigen, sein "Auftrag" sei, "das Erbe" friedlich zurückzugewinnen, nämlich Beuthen, Breslau, Allenstein, Königsberg, und mit dieser lächerlichen Losung auch noch für die Wiedervereinigung des geteilten Vaterlandes zu werben behaupten, während sie in Wahrheit ja gerade dadurch die Wiedervereinigung vereiteln. Es ist ungemein schwer, überzeugt zu bleiben, daß von den drei Übeln CDU, FDP und SPD das letztgenannte das kleinste sei.

Für eine Partei wiederum zu stimmen, deren Grundgesinnung, deren Ziel-, deren Weg-Gedanke, deren ganzes Wesen unserm Denken und Wollen wesentlich entspricht, - dieser Möglichkeit sind wir bekanntlich durch jene infame monopolistische Verfälschung des Verhältniswahlrechts beraubt, deren Ausdruck die Fünfprozentklausel bildet. Die ziemlich zahlreichen Zwergparteien, die im Wahlrennen mitreiten, fallen für uns ja fort - weniger wegen ihrer Zwerghaftig- und mithin Aussichtslosigkeit als deshalb, weil sie heimlich reaktionär sind oder offen reaktionär oder zumindest teilreaktionär.

Was also tun ? Der Wahl fernbleiben oder auch hingehn und ungültige Stimmzettel in die Urne werfen mit herausforderndem Protesttext drauf - das halten wir für nutzlose Kurdgebungen der Ohnmacht, für Selbstausschaltung, für politische Selbstverstümmelung. Nach gründlicher Überlegung sind wir zu dem Ergebnis gelangt, den Unseren zu empfehlen, sich auf den Listen ihres Wahlkreises die Namen der Spitzenkandidaten anzusehen und dann derjenigen Liste den Vorzug zu geben, deren Spitzenkandidaten Gewähr zu bieten scheinen, daß sie im Bundestag für eine Politik des zu bewahrenden und auszubauenden Völkerfriedens eintreten werden, demnach zumindest des Verzichtes auf Atomwaffen für Deutschland und auf provokante, drüben als re-vanchistisch gedeutete Territorialforderungen, für eine Politik des Ausgleichs und der produktiven Koexistenz mit dem Osten, für eine Politik der Einsicht in den nicht bloß geographischen Tatbestand, daß Europa keineswegs an der Oder aufhört, vielmehr bis zum Ural reicht. Für eine Politik im übrigen, die innerpolitisch das erdenkliche Höchstmaß sozialer Gerechtigkeit und individueller Freiheit anstrebt - einer geistigen und leiblichen Freiheit. Es gibt auf dem linken Flügel der FDP Minoritäre, die uns in all diesen Bereichen näher stehen als der Wehnerklüngel. Sind uns nun in unserm Wahlkreis alle Spitzenkandidaten der in Betracht kommenden Listen, ihrem Charakter und ihrer Meinung nach, ununterscheidbar, dann freilich (also "in dubio") sollten wir für die sozialdemokratische Liste stimmen, weil schließlich der Sozialdemokrat, "im Schnitt", unsererinnervorerst doch noch um eine Spur verwandter bleibt als, "im Schnitt", der christliche Demokrat oder der liberale. Uns darf die Existenz eines zickzackenden Demagogen wie Wehner oder eines sudetendeutschen Phänomens wie Jaksch nicht darüber hinwegtäuschen, daß für Frieden und Freiheit und alle andern Dinge, an denen unser politisches Herz hängt, der schwerste Schlag und das schlimmste Unheil die absolute Mehrheit der CDU/CSU im Bundestag sein würde.

Neusozialistischer Bund, August 1965

Für den Vorstand:

- | | | |
|-----------------------|----------------------------|---------------|
| Dr. Kurt Hiller | Prof. Dr. Georg Burckhardt | |
| Dr. Ruprecht Großmann | Volker Mack | Jürgen Busack |
| Dieter Schumacher | Walter Stellmann | |